

## *Editionsnotiz*

Die Gedichtsammlung »Der irdische Tag« ist zuerst 1935 im Verlag Albert Langen/Georg Müller in München erschienen. Sie bringt Gedichte, die Georg Britting schon seit 1919 entworfen, geschrieben und zum Teil wieder umgeformt hat und von denen einige bereits 1930 in dem Band „Gedichte“ bei Wolfgang Jeß in Dresden erschienen, andere zuvor in vielen Zeitungen – und Zeitschriftenabdrucken – Jugend, Simplizissimus, Frankfurter Zeitung, Vossische Zeitung, Münchener Neueste Nachrichten – veröffentlicht worden waren.

Mit der Zusammenfassung nun in diesem Band »Der irdische Tag« ist 1935 ein zentraler Text der deutschen Naturlyrik des 20. Jahrhunderts erschienen. Er ist, entsprechend der langen Entstehung, ein Zeugnis auch für eine Stilperiode, die mit dem Begriff Nachexpressionismus bezeichnet wird. Historisch wird dieser Gedichtband begleitet von verwandten und gefolgt von angeregten Werken anderer Autoren, und er bleibt, wofür schon der Titel spricht, prägend für eine lyrische Erfahrungs- und Ausdrucksweise, die sich ideologischen Ansprüchen des Nationalsozialismus entzieht.

So ist »Der irdische Tag« auch die erste Wiederauflage eines Einzeltitels, die Britting nach dem 2. Weltkrieg 1948 in seinem neuen Verlag,

der Nymphenburger Verlagshandlung, zum Druck gibt. In der von ihm selbst verantworteten „Gesamtausgabe in Einzelbänden“ ergänzt er noch einige verwandte Motive. Zuletzt versieht die Ausgabe der „Sämtlichen Werke“ (1987–1996) im List- und im Süddeutschen Verlag die Gedichte mit Anmerkungen und einem ausführlichen werkgeschichtlichen Kommentar.

Schon 1931 schrieb Gottfried Kölwel in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ über Britting: „Etwas Unverbrauchtes in seinem Material, etwas Barockes in seiner Form, Freude am eigenwilligen Rhythmus, der sich aber trotzdem niemals in Gefühlsgeschwülsten verliert, sondern einfach und sachlich bleibt, kennzeichnen sein Gedicht ebenso wie jene frischen, satten Farben, in die er alle Dinge taucht.“

Dietrich Bode